

Quartierverein Fluntern



Die Auflösung der Bilderrätsel zu Fluntern
aus der Quartierzeitschrift «Fluntermagazin»

Augenöffner #4 (06|2017)



«Wo spaziert die halbe Schweiz an diesem Fluntern-Wappen vorbei?»

Wer zum [Zürcher Zoo](#) geht, spaziert am [Friedhof Fluntern](#) vorbei, dessen jetziger Haupteingang mit dem abgebildeten Fluntermagazin Wappen geschmückt ist. Wir wollen uns daher ein wenig in die Geschichte der Fluntermagazin Friedhöfe vertiefen. Über die Jahrhunderte gab es mehrere Kirchhöfe für die Bewohner von Fluntern. Diese gehörten seit frühesten Zeiten zum Kirchsprengel des [Grossmünsters](#), so dass mehrere Generationen im dortigen Friedhof begraben wurden.

1787 wurde [auf der Platte ein eigener Friedhof](#) angelegt, an der Kreuzung Platten-/Gloriastrasse, wo heute das [Schwesternhochhaus](#) steht. Der Friedhof hatte mit 1683 m² die Fläche von zwei Tennisfeldern und wurde nach 100 Jahren 1886 wieder geschlossen.

Für die rund dreieinhalbtausend Fluntermagazin wurde [1887 der neue Friedhof auf der Allmend Fluntern](#) eröffnet, heute zwischen Tramendstation Zoo und dem Zoo gelegen. Den alten Friedhof



verkaufte die damals noch selbständige Gemeinde für 70000 Franken an die Stadt Zürich; diesen Betrag konnte Fluntern dann für den Bau der neuen Kirche von Moser und Curjel gut gebrauchen. 1907 wurde der Friedhof entwidmet, 1911 hier der erste Schülergarten Zürichs eingerichtet, ab 1929 nutzte der Bildhauer Werner Friedrich Kunz (Fohlen-Brunnen am Vorderberg) das Abdankungsgebäude als Atelier, 1937 wurde beim Bau der unteren Gloriastrasse die Freistrasse durchgezogen, 1958 dann das Schwesternhochhaus erbaut.



Der neue Friedhof an der oberen Zürichbergstrasse wurde in barocker Manier streng axial aufgebaut. Diese rechteckige ursprüngliche Anlage ist als nordöstlichster Teil des heutigen Friedhofs noch gut erkennbar; die damalige Mittelachse entspricht dem breiten Weg beim zweiten Haupteingang. Alle 20 Jahre musste der Friedhof erweitert werden. Die Erweiterung von 1928 überformte die ursprüngliche Gestaltung durch eine Anlage in Form eines romanischen Kirchengrundrisses. Dessen halbrunde «Apsis» ist als höher gelegte Terrasse am Waldrand betont. Dort befinden sich auch die beiden bekanntesten Gräber: die sitzende Bronzefigur von James Joyce und die Grabplatte von Literaturnobelpreisträger Elias Canetti.

Daneben gab es noch weitere Gräberfelder in Fluntern. Auf dem Areal des alten Kantospitals war im letzten Drittel des 19. Jahrhundert ein kleiner Friedhof, etwa dort, wo 1924 das grosse weisse Dermatologie-Gebäude an der Gloriastrasse entstand.

Die frühesten Grablegungen aber sind im Zusammenhang mit dem alten Kloster St. Martin auf dem Zürichberg belegt. Bei den archäologischen Grabungen rund um das Restaurant Altes Klösterli hinter dem Zoo fand man zwar kaum Grabstätten bei der romanischen Klosteranlage von 1150, mit Ausnahme jener von Kaplan Heinrich Mahler, dessen Grabplatte neben dem Wirtshaus aufgestellt ist. Anders aber beim ältesten Klostergebäude 500 Meter nordwestlich: die St. Lieba-Kapelle war von zahlreichen Bestattungen umgeben. Auf diese Kapelle weisen noch der Flurname «Liebwies» und der heutige Liebwiesweg hin. Lieba war die Frau des Rudolf von Fluntern, der das Waldgelände für die Klostergründung um 1127 gestiftet hatte. Sein Familienwappen der Edlen von Fluntern – in Blau zwei gekreuzte silberne Lilienstäbe – wurde zum Gemeindewappen von Fluntern, auf dessen Spuren wir unseren heutigen Spaziergang nun auch beim Zoo beenden.



Lorenzo Käser, Zürich-Fluntern